



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 4 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33 1/3%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,
den 7. August 1886.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz.
Verlag von Kunath & Rosenkranz, Leipzig.

Inhalt: Aus dem Leben eines Erfinders. — Aus dem Schwarzwald. — Aus der Praxis. — Die Augsburger Uhrmacherei während des 18. Jahrhunderts. — Unsere Werkzeuge. — Geschichtliche Notizen über die Uhrmacherkunst und Astronomie etc. — Anzeigen.

Zur Beachtung! Alle für uns bestimmten Geld-, Brief- und Kreuzbandsendungen sind stets zu adressiren an die Expedition oder Redaktion des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“ (Kunath & Rosenkranz) in Leipzig, Johannesgasse 23, I.

Aus dem Leben eines Erfinders.

J. B. Rechsteiner.

(Fortsetzung.)

Mit dem Automatenwerk: „Das jüngste Gericht“, dessen Herstellung drei Jahre beansprucht hatte und welches, wie im vorhergehenden erwähnt, 260 bewegliche Figuren enthielt, begann J. B. Rechsteiner seine Wanderung*) und zeigte es in mehreren Städten der Schweiz, so in Luzern und Basel, machte jedoch keine besonders guten Geschäfte. Die Frommen nahmen daran vermuthlich ein Aergernis, und der Kenner gab es — wie immer — wenige. Dem unermüdlichen Mechaniker missfiel die Livree des Bedienten, welche er als wandernder Vorweiser und

*) Hierüber liegt noch folgendes amtlich besiegeltes Dokument in Rechsteiner's Händen:

„Die Kanzlei des Kantons Appenzell der inneren Rhoden bezeugt hiermit

auf h5fliches Ansuchen, dass Johann Bartholome Rechsteiner, Mechaniker von Urnäsch, Kantons Appenzell der äusseren Rhoden, das so eben einem kunstliebenden Publikum des In- und Auslandes vorzuzeigende mechanische Werk, vorstellend das jüngste Gericht, selbst, und ohne die mindeste Hilfe eines Anderen hergestellt habe.

Dieses Werk, welches von Kennern im höchsten Grade bewundert wird, und an welchem er drei volle Jahre mit unverdrossenem Eifer und mit grosser Anstrengung arbeitete, ist ganz von Eisen und Messing gefertigt, es wiegt circa drei Zentner und verdient um so mehr belobt zu werden, da das Ganze durch einen von ihm selbst erfundenen Mechanismus regiert wird.

Wir finden es nicht nöthig, die Einzelheiten dieses Kunstwerkes zu beschreiben, oder vielmehr zu beloben, indem sich solches von selbst rühmt und sich des Gesagten jedermann, der es bis dahin gesehen hat, oder noch sehen wird, vollkommen überzeugt.

Auch dürfen wir dem gedachten Rechsteiner das wohlverdiente Zeugnis mittheilen, dass er sich während seines mehrjährigen Aufenthalts dahier, eines in jeder Beziehung löblichen Wandels beflissen hat, weshalb wir ihn überall, wo er dieses Zeugnis vorzeigt, zur geneigten Aufnahme bestens empfehlen.

Gegeben in Appenzell, den 28. August 1836.

Für die Kanzlei
der Landschreiber: gez. Rhyner“.

Erklärer seiner Kunstwerke tragen musste. Sein Geist schweifte schon wieder in neuen Regionen. In Basel verkaufte er ein neu erfundenes Getriebe für Weberschiffchen dem Haus Dübarri um 3 Louisd'or, erfand seinem Wirthe eine neue Futterschneidemaschine, konstruirte einen Haspel, um die Seidenbänder mit den Maassen der verschiedenen Länder zu messen und aufzurollen.

Aus Gründen, deren Mittheilung ihm verweigert wurde, konnte er in Basel die Erneuerung der Aufenthaltsbewilligung nicht mehr erhalten und musste die Heimreise antreten, dergestalt von Geldmitteln entblösst, dass er seinen freilich unbegründete Forderungen machenden Wirth nicht bezahlen konnte und hungernd und frierend die Nächte durchwandern musste. In seiner Heimat verdiente er seinen Unterhalt wieder mit der Uhrmacherei (im Dorfe Waldstatt brachte er z. B. an der Kirchenuhr wesentliche Verbesserungen an, die sich bis heute als vorzüglich bewährt haben). Aeussere Verlegenheiten (er war von seinem „jüngsten Gericht“ her noch verschiedene kleine Summen schuldig) und innerer Schöpfungstrieb liessen ihn nicht daheim bleiben. Er versandte sein Kunstwerk nach München und reiste zu Fuss nach, um dasselbe zu verkaufen. Da ihm dies nicht gelingen wollte und die Schulden anwuchsen, suchte er Arbeit als Uhrmacher, Müller, Mechaniker, Schlosser, Zeugschmied, Büchsenmacher, — überall vergebens, meist aus dem Grunde, weil er keinen Lehrbrief hatte.

Durch Zufall traf Rechsteiner einen Uhrmacher in München, der grosses Interesse an ihm und seinem Kunstwerk nahm und ihm sofort eine Anstellung gab, indem er sagte: „Bei solchen Thatzeugnissen seien keine geschriebenen Empfehlungen mehr nöthig“. So trat Rechsteiner im Oktober 1837 bei Liebhardt in der Kauffingergasse in Kondition. In einigen Monaten waren dank seiner Sparsamkeit die Schulden abgetragen, frischer Muth kam in den Gedrängten und seine Erfindungskraft wendete sich neuen Werken zu. Oft fielen ergötzliche Szenen vor, wenn Meister der verschiedenartigsten Professionen zusammentrafen und mit gleicher Bestimmtheit behaupteten, Rechsteiner habe